

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

11.7.1902 (No. 187)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 11. Juli.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Nr. 187. Einrückungsgebühr: die gespaltene Pettzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelber frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsrequisiten werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet. 1902.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 3. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Präsidenten der Zweiten Kammer der Landstände, Oberbürgermeister Albert Gönner in Baden das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des höchsten Ordens Verthold des Ersten zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Postkassener Mathias Böcherer in Freiburg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen königlich preussischen Allgemeinen Ehrenzeichens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 5. Juli d. J. gnädigst geruht, den Geheimen Rath Eugen Zittel im Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten zum Ministerialdirektor zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Zum Schluß des Badischen Landtags.

Karlsruhe, 10. Juli.

Der Landtag ist heute mit einer von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog verlesenen Thronrede geschlossen worden, deren Wortlaut wir in der Landtagsbeilage veröffentlichen. Zum Landtagschluß schreibt die „Süddeutsche Reichs-Korrespondenz“:

Mit einem vollen harmonischen Zusammenklang schloß heute die Tagung des Badischen Landtags. Noch einmal erstahlte der helle Glanz der Jubiläumstage, noch einmal schlug der Widerklang froher Festesfreude an unser Ohr, als Großherzog Friedrich in seiner Abschiedsrede an die Mitglieder beider Kammern der Ständeversammlung mit Worten voll tiefempfundenen Dankes für die überwältigenden Kundgebungen seines Volkes sie aufforderte, in ihren heimathlichen Bezirken mitzutheilen, wie theuer und werth ihm die vielen Bethätigungen von Treue und Liebe gewesen sind, die ihm nicht nur in den Jubiläumstagen, sondern während seiner langen Regierungszeit bezeugt wurden. Im Zeichen der Jubiläumstagsfeier trat vor fast acht Monaten der Landtag zu ernster Arbeit zusammen; der Nachklang des erhebenden Festes begleitet die Mitglieder der Ständeversammlung, da sie sich nun abschieden zurückkehren zum heimathlichen Herde. Noch einmal leuchtet der Feuerchein des Festes hinaus in die badischen Gaue, noch einmal nimmt Sinn und Herz des

badischen Volkes der Rückblick auf die herrlichen Jubiläumstage gefangen, rückt des geliebten Fürsten Abschiedswort an den Landtag des Festes Glanz dem Volke vors geistige Auge. Und dann sind es erhebende Worte fürstlichen Dankes, die der Großherzog den Ständen für die gethane Arbeit widmet. Er anerkennt, daß der Landtag die ihm anvertraute Arbeitsaufgabe „in fast ununterbrochener Arbeit“ erledigt hat und er erachtet es als „eine werthe Pflicht Dank und Anerkennung zu sagen für mühevoll und hingebende Arbeit“.

Diese Anerkennung des Landesherren ist umso bedeutender, als sie gleichzeitig „der lebhaften Freude“ Ausdruck gibt, daß die Beratungen des Landtags sich „in erfreulichem Einvernehmen mit der Regierung vollzogen.“ Das Staatsministerium trat bekanntlich in neuer Zusammenziehung vor die Stände. Die Wahlen wurden unter dem Eindruck dieser Neugestaltung der Regierungsbehörden vorgenommen; an Erörterungen in der Presse aller Parteien über die Gestaltung der Verwaltung und der Art des Zusammenwirkens des zum Theil neugebildeten Staatsministeriums und der Volksvertretung war kein Mangel. Heute, nachdem es sich gezeigt hat, daß nicht so sehr einseitiger Parteigeist als vielmehr die sachliche, unbefangene Wahrung der allgemeinen Landesinteressen die Erwählten des Volkes bei ihren Beratungen und bei der Prüfung der Regierungshandlungen geleitet haben, darf man wohl sagen, daß manches Wort, das vor dem Beginn der Landtagsthätigkeit geschrieben und gedruckt worden, von mißverständlicher Auffassung der politischen Lage eingegeben, manche Befürchtung unbegründet, manche Drohung überflüssig war und papiern blieb. Die innerpolitische Lage war vom ersten Tage der Landtagsverhandlungen an durchaus klar und nur Leute, die geregelte, klare Situationen als langweilige einschätzen, konnten ein Interesse daran haben, durch Aufwerfung parteipolitischer Doktorfragen mehr Leben „in die Bude“ zu bringen. Es ist wahrhaftig kein schlechtes Zeugniß, das sich die bürgerlichen Parteien in der Zweiten Kammer ausgesprochen haben, wenn sie der ihnen von mancher Seite nahegelegten Verführung widerstanden, Kraftproben zu unternehmen und Nachfragen aufzuwerfen, wo auf der Seite der Regierung sich Niemand fand, der ihnen die berechtigte Wahrung ihres Standpunktes hätte verkümmern wollen. So mußten die Arbeiten des Landtags sich in natürlichem Gange entwickeln, Meinungsverschiedenheiten konnten, ohne daß es eines Nachwortes auf Seiten der Regierung oder der Parteien bedurfte hätte, ausgeglichen und in vertrauensvollem Zusammenwirken, auch unter erschwerten finanziellen Voraussetzungen, ein Staatsvoranschlag festgesetzt werden, wie er, sowohl in der Mannigfaltigkeit der einzelnen Positionen, wie in der Höhe der Anforderungen, noch nie der Beschlußfassung der Stände vorgelegen hatte. Daß sich die Sozial-

demokratie das sehr billige, unverbindliche und durchaus wirkungslose Privatvergütigen der Budgetverweigerung leisten zu dürfen glaubte, sei nur nebenher erwähnt. An der, glücklicherweise sich mehr und mehr Bahn brechenden Einsicht der gemäßigt denkenden bürgerlichen Parteien liegt es dafür zu sorgen, daß die Komödie der sozialdemokratischen Budgetverweigerung auch in Zukunft nur ein bedeutungsloses Kuriosum bleibt, über welches man zur Tagesordnung übergeht. Das Eine kann man mit zweifelloser Berechtigung sagen: Die sozialdemokratische Budgetverweigerung ist in ihrem innersten Kern weit weniger der Ausdruck des Mißtrauens der sozialdemokratischen Fraktion in die Thätigkeit der badischen Regierung, als die Folgewirkung des Mißtrauens der sozialdemokratischen Centralleitung in die „Charakterfestigkeit“ der badischen Parlamentsgenossen. Diese haben den Kotau in dem Bewußtsein vollzogen, daß durch ihre Ablehnung des Budgets die angeblich von sozialdemokratischer Seite „unentwegt“ vertretenen Kulturaufgaben des Staates keine Minderung erleiden werden. Es wäre aber immerhin wünschenswerth, daß jene Beamtenkategorien, die leider in den Bahnen hineingetrieben wurden, daß ihnen Heil nur durch die Sozialdemokratie erlöhen könne, ausgiebig hierüber belehrt würden, wie weit sie kämen, wenn die sozialdemokratische Budgetverweigerung einmal etwas mehr als parteipolitischer Humbug würde!

Die Abschiedsrede Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs an die Ständeversammlung zählt die wichtigsten gesetzgeberischen Arbeiten des Landtags auf. Der herrliche Ton, der die Einleitungs- und die Schlußworte der Thronrede kennzeichnet, erfüllt auch ihre anderen Theile. Gern wird man mit dem Landesfürsten die Hoffnung theilen, daß die Anzeichen einer Aufwärtsbewegung zu einer völligen Gesundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse führen werden. Die Aufwendungen für die Landwirtschaft, für weitere Ausdehnung des Eisenbahnnetzes entsprechen wirklichen Bedürfnissen. Daß die neuen Irrenanstalten „Pflanzstätten treuester Fürsorge im Sinne edler Menschlichkeit“ werden sollen, darf zuverlässig vorausgesetzt werden angesichts der besonderen Aufmerksamkeit, die diesem Gebiet ärztlicher Wissenschaft seit Jahren in Baden gewidmet wird. Die Aufbesserung der Bezüge der Beamten, einschließlich der Lehrer, ist ein neuerlicher Beweis der Beamtenfürsorge, die Regierung und Stände seit langen Jahren üben. Wenn die Thronrede über die Abänderung des Wahlrechtsverfahrens und über die Klosterfrage nichts sagt, so erklärt sich das völlig ungenügend aus dem bisherigen Gebrauche, in der Schlußansprache des Landesherren nur die von der Regierung vorgelegten und von den Ständen erlegigten Gesetze zu erwähnen. So bekannt diese Uebung allen Kundigen ist, wollten wir, behufs Vermeidung tendenziöser Verwerthung etwaiger falscher Deutungsversuche, doch nicht unterlassen,

Die Karlsruher Jubiläumskunstausstellung.

Von Karl Widmer.

V.

Zu interessanten Vergleichen fordert der Belgische Hauptsaal mit dem eingebauten Leibl-Trübnerkabinett heraus. Hier drängen sich die Gegensätze auf engem Raum und die Unterschiede der künstlerischen Standpunkte werden um so reicher, als die Belgier selbst mit zwei grundsätzlich verschiedenen Richtungen ihrer Malerei aufgetreten sind. Nicht neben dem älteren Figuren- und Genrebild eines Leys, Stevens, Verwee, hängt ihre neuere „Stimmungslandschaft“, das heißt der moderne belgische Pleinairismus eines Courten, Heymans u. s. w. Wir haben also neben dem stilvollen Naturalismus eines Leibl und Trübner, dem auf historischen Traditionen beruhenden Stilismus eines Leys und Verwee, jenen konsequenter, aber einseitigen Naturalismus, dessen künstlerische Absichten sich mehr oder minder auf ein gediegenes, aber unpersonliches und wenig wählrisches Abmalen der Natur beschränkt. Derselbe Einseitigkeit, wie bei unseren Fanatikern des radikalen Pleinairismus, dessen Standpunkt heute bei uns als überwunden gelten darf; auch hier eine in's Extrem' getriebene Abkehr von aller Tradition, in der an sich wohl berechtigten Tendenz, sich neue Probleme zu stellen, mit einer allmählich zur Schablone gewordenen Kunstströmung zu brechen, auch hier jene Bevorzugung des grellen Sonnenlichts, das allein noch als wahr, echt und gesund gelten soll, das aber thatsächlich alle edleren Form- und Farbewirkungen vernicht-

et, die Formen zerreißt und zerlegt und den Farben die Feinheit und Poesie der Stimmung nimmt. Im stärksten Gegensatz dazu haben sich die älteren Belgier eine auf gediegener Tradition beruhende Schule des Geschmacks, eine künstlerische Kultur gewahrt, die uns heute, wo wir eine größere Selbstständigkeit und Unmittelbarkeit der Naturauffassung gewohnt sind, etwas altmeisterlich anmuthen mag, die aber doch künstlerischer ist, als alles rohe Abschreiben der Natur, denn das völlige Verachten aller Tradition war nie zum Heil der Kunst. Der Begründer dieser ganzen Richtung ist Henry Leys. Er ist derjenige, der auf Grund des Studiums altdeutscher und altniederländischer Meister, Holbein, Memling u. s. w. (in den 50er und 60er Jahren) in Belgien die Herrschaft des Klassizismus gebrochen hat. Er wurde der Vater des Historien- und Genrebilds, aber im guten Sinne: so gern er seine erzählende Phantasie sich in der Schilderung vergangener Zeiten ergehen läßt, so bleibt er auch als Erzähler doch immer Künstler. Seine Farbe — namentlich in dem bedeutendsten seiner hiesigen Werke, dem „Kalvarienberg“ — spricht von einem wohlgeschulten koloristischen Geschmack, seine Formen Sprache hat Stil und Persönlichkeit. Charakteristisch für ihn und seine Schule ist die Freude am Detail und die Betonung der Kontur. Das ganze Bild wird Einzelheit um Einzelheit in gleichmäßiger und gleichwerthiger Behandlung durchgezeichnet. So entsteht ein zeichnerisch-erschütternder Stil, der nicht auf eine rein bildmäßige Gesamtwirkung ausgeht, sondern den Gegenstand bis in die kleinsten Nebenstände hinein mit der Liebe und Ausführlichkeit eines Chronisten verfolgt, Thatsache an

Thatsache reißt, kleine Anekdoten, historische Novellen erzählt und den Bericht mit illustrirtem Detail reichlich ausschmückt: eine Tendenz, die Bradeleer in seiner Stoffmalerei bisweilen auf die Spitze treibt und gelegentlich ad absurdum führt.

Gewissermaßen in der Mitte zwischen den belgischen Historikern und den modernen belgischen Pleinairisten steht die Kunst Leibs und Trübners: hier ist die Unmittelbarkeit des Naturalismus abgeklärt zum malerischen Stil. Im Gegensatz zur Detailmalerei eines Leys, Stevens, Bradeleer u. s. w. geht ihre Auffassung auf das Herausheben eines Totaleindrucks: eine Hauptpartie bildet den Mittelpunkt, steht im hellsten Licht, wird schärfer gesehen, sorgfältiger durchgeführt, die Umgebung verschwindet im Schatten, erscheint undeutlicher, wird skizzenhafter wiedergegeben u. s. w. So bekommen die Gegensätze von hell und dunkel eine wichtige Rolle als Kompositionsfaktoren: werden zu großen Massen vereinigt und diese klar von einander getrennt. Damit entsteht eine Zusammenfassung und Vereinfachung der Darstellung, ein Betonen und Unterordnen zum eigentlichen Bildmäßigen. Und wie das Auge, namentlich bei dämmeriger Beleuchtung, nicht scharfe Linien sieht, sondern farbige Flecken, so setzt sich auch die Darstellung nicht konturenmäßig aus Linien zusammen, sondern aus einer Mosaik mit breitem Pinsel hingeworfener Farbflecken: erst aus einer gewissen Entfernung gesehen, schließt sich und rundet sich die Darstellung. Auch Leibl und Trübner zeichnen vorzüglich, ungeheuer sicher, bestimmt und klar und oft sogar sehr detaillirt: aber nicht mit der Linie, sondern mit der Farbe. Es ist auf-

(Mit einer Beilage.)

jetzt schon den Grund der Uebergehung dieser beiden An-
gelegenheiten in der Thronrede darzulegen.

Mit dem Ausdruck innigsten Dankes entläßt der Groß-
herzog den Landtag. Das badische Volk wird sich dieser
fürstlichen Anerkennung annehmen und gern hoffen, daß
der friedliche Grundzug der Kammerverhandlungen auch
die politischen Erörterungen während der parlamentslosen
Zeit kennzeichnen werde.

Die europäische Auswanderung nach den Vereinigten Staaten,

die im letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts
stetig abgenommen hatte, ist seit 1900 wieder in schneller
Zunahme begriffen. Die geringste Zahl der Auswan-
derer, nämlich 230 000, hat das Berichtsjahr 1896/97
aufzuweisen, während im Jahre 1891/92 die nord-
amerikanische Republik nicht weniger als 623 000 Ein-
wanderer aus Europa empfing. Im Jahre 1900/01
war die Zahl der Auswanderer wieder auf 488 000 ge-
stiegen. Weitans die stärksten Kontingente an Auswan-
derern stellen Italien und Oesterreich-Ungarn. Ersteres
ist mit 134 000, letzteres mit 113 000 Personen an der
Gesamtauswanderung des Jahres 1900/01 betheiligt.
Es folgen Rußland mit 85 000, England mit 46 000,
Schweden mit 35 000, Deutschland mit 21 000, Nor-
wegen mit 12 000, Griechenland mit 6000, Portugal und
Dänemark mit je 4000, Frankreich mit 3150, Niederlande
und Schweiz mit je 2200, Belgien mit 1600 Personen.
Allerdings dürfte den Vereinigten Staaten aus der ita-
lienischen, österreicherischen und russischen Einwanderung
nur geringer augenblicklicher Vortheil erwachsen, da die
Einwanderer dieser Nationalitäten nur in seltenen Fällen
mehr als die unumgänglich notwendigen ersten Existenz-
mittel besitzen. In wirtschaftlich besserer Lage und auf
einer höheren sozialen Stufe befinden sich im allgemeinen
die Zuwanderer aus Deutschland, Großbritannien,
Schweden und Norwegen. Gewöhnlich gut situiert sind
die Einwanderer, die aus Frankreich, den Niederlanden,
aus der Schweiz und aus Belgien kommen. Der größte
Theil aller Einwanderer bleibt in den Großstädten und
Industriezentren der nordamerikanischen Republik, nur
ein geringer Prozentsatz wendet sich der landwirtschaft-
lichen Thätigkeit zu. Besonders dieser Umstand ist es,
der in gewissen politischen Kreisen der Union, die zum
Konservatismus hinneigen, einige Besorgniß hervorzu-
rufen beginnt, wie denn überhaupt die europäische Ein-
wanderung aus Staaten mit hoher allgemeiner Bildung
wegen der scharfen Konkurrenz, die angeblich den ameri-
kanischen Industrien und Angestellten durch sie erwachsen
soll, schon seit einiger Zeit mit mißgünstigem Auge be-
trachtet wird. Es hat sogar nicht an Vorschlägen gefehlt,
die bestimmt sein sollten, eine gewisse Beschränkung der
Einwanderung nach der erwähnten Richtung hin zu ver-
anlassen. Bisher sind aber die Urheber und Träger dieser
Bewegung mit ihren Forderungen nicht durchgedrungen,
und es ist kein Zweifel, daß der natürliche Reichtum des
Landes noch auf viele Jahrzehnte hinaus auch eine weitere
sich vermehrende Einwanderung ertragen kann. Außer-
dem aber ist anlässlich des Besuches des Prinzen Heinrich
in den Vereinigten Staaten von maßgebenden Stellen
wiederholt betont worden, welches ungeheure Maß ideeler
und materieller Werthe die Union in erster Linie der
deutschen Einwanderung verdankt. Man wird also in
Gegenwart der gegenwärtigen konservativen Auf-
fassung einiger nordamerikanischer Doktrinare zu dem
Urtheil kommen müssen, daß die Vereinigten Staaten
wenigstens aus der deutschen Einwanderung in demselben
Maße Vortheil ziehen, als dem Heimathlande dieser Aus-
wanderer Werthe wissenschaftlicher und wirtschaftlicher
Natur entzogen werden.

fallend, daß Veibl in seinen späteren Jahren vollständig
in's andere Extrem gerathen ist: Seine drei Bäuerinnen
in der Kirche zeigen uns die äußerste Konsequenz einer
mit minutiöser Geduld gleichmäßig durchgeführten
Detailzeichnung, die so weit geht, daß man die Buchstaben
einer aufgeschlagenen Seite im Gebetbuch lesen kann, daß
die einzelnen Zäden einer Säderei, die Holzfasern eines
Stuhls zu zählen sind, u. s. w. Es ist das Höchste in
der Kunst der stofflichen Darstellung geleistet und die
Größe der Gesamtwirkung ist dabei nicht verloren ge-
gangen. Man fragt sich aber doch, wozu diese Gedulds-
arbeit aufgeboten wurde, denn der eigentlich künst-
lerische Gehalt wird dadurch eher beeinträchtigt, als
erhöht. Man staunt und bewundert das Können und
den Fleiß, aber zum reinen Genuß fordert ein Bild wie
sein Bürgermeistersporträt oder Trübners Märtyrer in
ganz anderem Maße auf.

Es ist interessant, zu beobachten, wie sich Alfred Ste-
vens in seiner „Japanischen Maske“ dem malerischen
Prinzip Veibls und Trübners nähert, ohne aber das
Anekdotische mit gleicher Konsequenz zu überwinden. Auch
künstlerisch strebt er ähnliche Absichten an: Die Einfachheit
und Klangtiefe des musikalischen Affords, die Anglei-
chung der Gegensätze durch Einsetzen neutralisirender
Töne, namentlich eines lauten und kühlen Graus: Freilich
sind ihm Veibl und Trübner in der Feinheit und weichen
Schönheit der Farbenempfindung überlegen.

Ein charaktervolles Kunstwerk von stilvoller Persönlichkeit
der Linie ist der Blinde von Laermans. Laermans
steht unter den modernen Belgiern etwas abseits und
scheint wieder mehr von den alten Meistern, namentlich

Der Entwurf einer neuen Gefindeordnung.

Strasbourg, 8. Juli.

Der Bundesrath hat nunmehr dem Entwurf
eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die
Rechtsverhältnisse der Diensthoten (Ge-
findeordnung) seine Zustimmung ertheilt. Dieser
Gesetzentwurf entspricht in seinen Grundzügen dem vom
Landesausschuß in der Sitzung vom 5. April 1900 ge-
faßten Beschlusse und erfüllt durch eine landesgesetzliche
Regelung der Angelegenheit im ganzen und großen die
in jenem Beschlusse von der reichsländischen Volksver-
tretung niedergelegten Wünsche.

Demnach sieht der Entwurf insbesondere die obli-
gatorische Einführung von Dienstbüchern
für landwirtschaftliche und häusliche Diensthoten vor.
Ferner enthält der Entwurf in dem privatrechtlichen
Theile, welcher eine Ergänzung der Vorschriften des Bür-
gerlichen Gesetzbuches über den Dienstvertrag bildet, Be-
stimmungen über die Gründe, aus denen das Dienst-
verhältnis ohne Einhaltung einer Kün-
digungskfrist von beiden Theilen gekündigt werden
kann, sowie über die Zulässigkeit der unbeschränkten
Aufrechnung von Schadenersatzforde-
rungen der Dienstherrschafft, die derselben gegen den
Diensthoten wegen einer auf Vorfall oder grober Jahr-
läufigkeit beruhenden Pflichtverletzung zusteht, gegen die
Lohnforderung des Diensthoten. Des Weiteren räumt
er der Dienstherrschafft die Befugniß ein, den geschulde-
ten Lohn des Diensthoten in näher bestimmten
mäßigen Grenzen einzubehalten, haupt-
sächlich zu dem Zwecke, um ihr die Befriedigung aus An-
sprüchen für etwaige widerrechtliche Lösung des Dienst-
verhältnisses zu sichern.

Wenn nun ein diesiges Blatt dem Gesetzentwurf, noch
ehe dessen Inhalt näher bekannt geworden ist, den Vor-
wurf einer reaktionären Tendenz mit der Be-
merkung macht: „nach dem, was über diese Gefindeord-
nung im Landesausschuße bereits erläutert, dürfte mit
derselben ein höher reaktionärer Salat zusammengebraut
worden sein“, so ist darauf hinzuweisen, daß, dem Wunsche
des Landesausschusses entsprechend, von einer straf-
rechtlichen Verfolgung des Kontrakt-
bruches abgesehen ist. Sodann enthält der Ent-
wurf nicht die in verschiedenen Bundesstaaten be-
stehende Befugniß der Polizei, Diensthoten, die sich
widerrechtlich aus dem Dienste entfernt haben, zwan-
genweise zurückzuführen. Auch ein Zurückbe-
haltungsrecht an der eingebrachten Habe
des Diensthoten zum Zwecke der Sicherung von Ersatz-
ansprüchen, wie ein solches von mehreren anderen deut-
schen Gefindeordnungen festgesetzt ist, wird der Dienst-
herrschafft nach dem Entwurf nicht zugestanden.

Der Gesetzentwurf wird dem Landesausschuß in seiner
nächsten Tagung beschickt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 10. Juli.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit Seiner
Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog fuhr heute Vor-
mittag kurz vor 11 Uhr unter dem Geläute der Glocken
nach dem Ständehaus, vor welchem das 2. Bataillon des
1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 mit der
Fahne Aufstellung genommen hatte.

Seine Königliche Hoheit wurde daselbst von den Ab-
ordnungen der beiden Kammern und dem Hofstaat ent-
pfangen und in die für Hochwürdigsten bestimmten Ge-
mächer geleitet. Seine Königliche Hoheit beehrte daselbst
die sämtlichen Mitglieder der Deputationen beider
Kammern und außerdem die Mitglieder des Staats-
ministeriums mit Ansprachen.

von Bauernbrügel inspirirt. Vor den Genremalern der
älteren Richtung zeichnet er sich durch die größere Einfach-
heit der Darstellung aus.

Veibls und Trübners Kunst beruht vollständig auf
allen erzählenden Inhalt und alles fujetmäßige Inter-
essante. Es ist das reine Interesse an Form und Farbe
und dem damit wiedergegebenen Natureindruck, worin
sich das Wesen des Reinkünstlerischen am voll-
endetsten und konsequentesten ausdrückt. Und so gibt
auch ihre Darstellung nicht den Gegenstand an sich, son-
dern die Wirkung des Gegenstandes auf's Auge, jene
Quintessenz des künstlerischen Eindrucks, die man wohl
mit dem modernen Ausdruck Impression bezeichnet. Diese
impressionistische Darstellung, die gern mit breitem und
flottem Pinsel, mit oft scheinbar nachlässig hinunter-
gemalten Strichen nur das gibt, was als Form oder
Fleck auf's Auge wirkt, dabei aber den Gegenstand packt
und erschöpft, hat in der modernen Kunst glänzende
Triumphe gefeiert: wir nennen als Meistwerke mon-
däner Porträtkunst die Madame Réjane von Vesnard,
diese geniale Bereinigung eines kapriziösen Künstlerinnen-
typus in einer virtuos festgehaltenen bühnenmäßigen
Augenblicksbewegung, die Dame mit dem schwarzen R-
del von Caberny, und auf anderem Gebiete die alt-Bäuerin
des Muffen Wajawin (Kabinett 24), Glanzstücke guter
moderner Malerei, welche mit einer vollenbeten Ver-
schönerung der Kunstmittel zugleich eine tiefe, bei der russischen
Bäuerin besonders ergreifende Kunst der Charakteristik
verbirten.

Sodann begab sich Seine Königliche Hoheit unter
Vortritt der im Programm genannten Choren und
Deputationen in den Sitzungssaal der Zweiten Kammer,
wo die Mitglieder beider Kammern vereinigt waren.

Bei dem Erscheinen des Großherzogs wurde Höchst-
derfelbe durch die Stände mit einem dreimaligen Hoch
begrußt. Nachdem Seine Königliche Hoheit auf dem
Thronstuhl Platz genommen hatte, wurde den Mitgliedern
der Ständekammern durch den Staatsminister die Er-
laubnis ertheilt, sich niederzusetzen. Hierauf verlas Seine
Königliche Hoheit die Thronrede. Nach der Verlesung
erklärte Staatsminister v. Brarer im Allerhöchsten Auf-
trag den Landtag für geschlossen. Seine Königliche
Hoheit der Großherzog verließ sodann mit Seiner Königs-
lichen Hoheit dem Erbgroßherzog unter dem dreimaligen
Hochruf der verammelten Stände in der gleichen Be-
gleitung wie beim Eintreten den Saal und das Stände-
haus. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin wohnte
der Feier in der Hofloge an.

Von 12 Uhr an empfing Seine Königliche Hoheit
der Großherzog die Mitglieder der Ständeverammlung
im Schlosse und daran anschließend fand für die Er-
scheinenden Postafel in der oberen Gallerie statt.

* (Personalveränderungen im Oberpost-
direktionbezirk Konstanz.) Statistisch an-
gestellt ist der Postassistent Reichert in Freiburg.
Berufen sind die Oberpostassistenten Werk von Emmen-
dingen nach Freiburg, Schulz von Ueberlingen nach Emmen-
dingen, Semmelwald von Lahr nach Schleißingen; die Post-
assistenten Bill von Ubrach nach Osnabach, Hürter von Billingen
nach Ueberlingen, Ehrle von Osnabach nach Müllheim.
In den Ruhestand tritt der Postverwalter Wörner in
Schlengen.

* (Frl. v. Buol-Berenberg f.) Heute Vormittag
wurde in der St. Vincentiuskapelle ein feierliches Requiem
für den verstorbenen ehemaligen Reichstagspräsidenten Herrn
v. Buol-Berenberg abgehalten. Dem Gottesdienste
wohnten bei sämtliche Centrumsabgeordnete der Ersten und
Zweiten Kammer, Vertretern der hiesigen katholischen Ver-
eine und viele sonstige Katholiken. Das Requiem hielt Herr
Geistl. Rath und Dekan Landtagsabgeordneter Herrmann. In der
Mitte der Kapelle war ein großer Katafalk aufgeschlagen, der
mit Kränzen geschmückt war.

* (Das Gartenfest der Friedericiana zu Gunken
der Bismarcksäule.) Die mannigfachen Veranstaltungen der
Studentenschaft unserer Hochschule, die darauf abzielen, der stät-
tlichen, im Juni vorigen Jahres eingeweihten Bismarck-
säule auf dem Wappstein ein schuldensfreies Laub zu
bereiten, haben beim Publikum lebhaften Anklang gefunden.
Zu den verschiedenen Theatervorführungen und dem wohl-
gelungenen Gartenfest im vorigen Jahr ist am Dienstag ein
weiteres Gartenfest dieser Art gefolgt, das sicherlich in jeder
Beziehung seinen Zweck erfüllt hat. Den Festteilnehmern bot
es einen wahrhaft schönen Abend, und die in diesem Falle durch-
aus zu billigen Studentensoldaten dürften beträchtlich vermehrt
worden sein. Unser prächtiger Stadtpark in voller
Festbeleuchtung bietet, in einer Sommernacht wie der vor-
gegriffen, einen in der That unergleichlich schönen Anblick.
Auf dem Platz zwischen der Restauration und dem See, in
dessen Mitte die durch Scheinwerfer beleuchtete Fontaine in allen
Farben schillerte, war eine riesenhafte Bismarcksäule aufgestellt,
die sich im Lichte eines Scheinwerfers hell von dem dunklen
Laub der Bäume abhob, und die den höheren Zweck des bunten
Festbetriebes gedenkte. Etwa 2000 bis 3000 Personen mögen
es gewesen sein, die sich an dem schönen Anblick des Stadt-
gartens, an der Musik der 3 Militärkapellen, an den
Komikern, Zauberkünstlern u. im Bunten Brett, an dem
Tanz im kleinen Festhallaal, an Bootfahrten u. dergl. er-
freuten. Viele Damen, die zum Theil in reizenden Paraden,
zum Theil haustreuer Weise bunte Blumen und künstlerische
Postkarten unter die Leute brachten, waren in schmunzigen Landes-
trachten und sonstigen Kostümen erschienen, wodurch das hübsche
Gesamtbild an hinter Farbenpracht wesentlich gewann. Nach
spät nach Mitternacht schallten die frohen Festklänge aus dem
Stadtpark in die schon ruhende Stadt hinaus.

* (Freiwillige Sanitätskolonne.) Die dies-
jährige Schlußübung findet am Sonntag, den 13. d. Mts.,
Mittags von 11 bis gegen 1 Uhr in der Brauerei Moninger,
Kriegstr. 126/30 statt. War die vorjährige Hauptübung eine
größere Übung in der Kriegsbereitschaft, die gemeinsam mit den
benachbarten Kolonnen Durlach, Ettlingen und Wädlingen aus-
geführt wurden, so wird die diesjährige Schlußübung die Kolonne
für sich allein in der Friedensbereitschaft zeigen. Es wird ange-
nommen, daß in der Brauerei Moninger eine Kesselexplosion
stattgefunden habe, wobei zahlreiche Verletzungen vorlägen.
Mit Rücksicht darauf, daß die Hilfeleistungen hauptsächlich in
den Innenräumen des Establishments vorgenommen werden,
sind Einladungen nur in beschränkter Zahl ergangen.

* (Kolosseum.) Das Gastspiel des hierher von der
Theatergesellschaft des Berliner Friedrich-Wilhelmstädtischen
Theaters, das bereits zweimal mit gutem Erfolge den dra-
matischen Schwan, „Dunkel Sonn“ im Kolosseum zur Auffüh-
rung gebracht, morgen und Sonntag finden noch einmal die
Kolonnen desselben Schwanen statt. Sonntag den 13. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr, gelangt die Gefangens-
post „Abenteuer auf der Düsseldorf-Ausstellung“ zur Aufführung.

* (Seidberg, 9. Juli.) Gestern wurde in der Lütjen-
geitaustraße die nunmehr fertig gestellte Säuglings-
anstalt mit einer Feier eingeweiht. Die Anstalt ist insbe-
sondere nach dem Vorbild der Dresdener Säuglingsstation ein-
gerichtet. Zu dem Betrieb steuert die Stadt einen namhaften
Betrag bei. Bei der Feier hielt Professor Bierer die Fest-
rede. Anwesend waren unter Anderem Geh. Rath Vatterlöcher
und Ministerialrath Böhm von Karlsruhe.

* (Baden, 9. Juli.) Aus Anlaß des Geburtstages Seiner
Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs trugen heute viele
Gebäude Flaggenschmuck. Abends fand im Kurgarten ein Fe-
stkonzert des Städtischen Kurorchesters unter Direction des
Herrn Kapellmeisters Paul Hein statt und zugleich veranstaltete
das Städtische Kur-Gesellschaft eine italienische Nacht, verbunden
mit feierlicher Beleuchtung des Konversationsbühnen, der Wiese
und der Allee des Kurgartens, wobei besonders die feierliche
Wiesen-Deklaration und das Feuerwerk bemerkt wurde und vielen
Beifall fand. Das Publikum hatte sich, da die Witterung
außerordentlich günstig war, zu der Veranstaltung sehr zahlreich
eingefunden und verweilte bis zu später Stunde vor dem
Konversationsbühnen und der Restaurationsstraße deselben.

* (Lahr, 9. Juli.) Am nächsten Dienstag wird der Einzug
der zweiten Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments
und des Regimentsstabes in die neue Garnison stattfinden. Die
Truppen werden im Stadtpark seitens des Garnisonkommandos

und des Oberbürgermeisters der Stadt feierlich begrüßt werden. Am Nachmittag findet im Kasinoale ein Festmahl statt.

Badenweiler, 9. Juli. Zu Ehren des Geburtstages Seiner Königlich Hohel. des Erbprinzen von Baden fand gestern Abend Illumination des Kurparks statt und von der Schlossruine wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt unter sehr zahlreicher Beteiligung der Einwohnerschaft und des Badepublikums. Der Fremdenverkehr hat in der letzten Zeit beträchtlich zugenommen, von den fremden Ländern ist es hauptsächlich Rußland, welches zahlreich vertreten ist. Im ganzen sind bis jetzt gegen 2000 Personen hier eingetroffen. Die regelmäßigen Kurkonzerte, wie auch die besonderen Veranstaltungen zugereicher Künstler erfreuen sich stets guten Besuchs seitens der Kurgesellschaft, auch die wöchentlich stattfindenden Theateraufführungen sind von einem dankbaren, reichen Besuche spendenden Publikum stets gut besucht. Nächsten Sonntag, den 13. Juli, findet zu Gunsten des unter dem Protektorate Ihrer Königl. Hohel. des Erbprinzen von Baden stehenden Hilfsvereins ein Kirchenkonzert unter Mitwirkung der Konzertfängerin Fräulein Maria Philipp aus Basel, des Herrn Musiklehrers Dinger und des hiesigen Gesangsvereins statt. — Heute ist unser neuer Ortspfarrer, Herr Schmidt-Cleber aus Vogelbach bei Kandel hier eingetroffen. Vor dem Pfarrhaus wurde er durch Ansprachen des Herrn Kirchengemeinderaths Hertel, sowie des Herrn Hauptlehrers Kauter begrüßt.

Kleine Nachrichten aus Baden. Wie man der „Straich.“ mittelt, brach gestern Morgen in Unterwiesheim ein größerer Brand aus, dem vier Wohnhäuser und zwei Scheunen zum Opfer fielen. — In Hänner bei Zell i. B. brannte vorgestern das Haus des Johann Kauber bis auf den Grund nieder. Acht Stück Vieh und sämtliche Fahrnisse fielen dem Feuer zum Opfer. Der Schaden ist bedeutend. Man vermutet Brandstiftung. — In Gaisberg bei Eglshofen erkrankte beim Baden der 14jährige Straßenmeister Spengler von Dettighofen. Seine Bruder erkrankt vor 12 Jahren an derselben Stelle beim Schlittschuhlaufen.

Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen. Landwirtschaftliche Bezirksvereine. Den 13. d. M. zu Oberhausen, Gaggenau und Sodenheim.

Das Befinden des Königs von England.

Die von einer englischen Wochenschrift veröffentlichten Mitteilungen über vielfaches Leiden des Königs Eduard VII. während der letzten Jahre sind unserem Londoner Berichterstatter von autoritativer Seite scharf als Erfindungen bezeichnet worden. Der König habe keinerlei Halskrankheit und ist auch nicht wegen eines solchen Leidens operiert worden, ebensowenig sind bei ihm Erscheinungen von Zuckerkrankheit oder chronischer Nierenentzündung aufgetreten. Der König hat noch am Nachmittage vor der Operation die angekommenen künftigen Gäste empfangen. Erst später trat eine erneute Verschlimmerung ein und wurde die Operation wegen des acuten Leidens für notwendig erachtet. Das Befinden des Monarchen hat sich seitdem in ungewöhnlich rascher Weise gebessert, und man hat jetzt die erfreuliche Gewißheit, daß jede Gefahr überstanden sei. Falsche Behauptungen über den Gesundheitszustand des Königs tauchen seit längerer Zeit in Zeitungsartikeln immer wieder auf; so habe vor ungefähr einem Jahre dieselbe untergeordnete Wochenschrift eine derartige Enthüllung gebracht. Es kann jedoch mit aller Bestimmtheit erklärt werden, daß der König überhaupt an keinem chronischen schleichenden Leiden erkrankt ist, sondern daß er sich, abgesehen von dem eben übermündeten schweren Falle, in rüstigstem Körperzustande befindet. Dies sei die volle Wahrheit, die von allen Persönlichkeiten, die mit der königlichen Familie in Verkehr stehen, darunter auch von auswärtigen Diplomaten, bezeugt werde.

London, 10. Juli. Nach dem Krankheitsbericht vom Vormittag ist das Befinden Seiner Majestät des Königs fortwährend ein befriedigendes.

Zum Friedensschluß.

Kapstadt, 9. Juli. General Lukas Mayer ist heute nach England abgereist.
St. Petersburg, 10. Juli. Der Curator der amtlichen Papiere der bisherigen Burenregierung hat vor kurzem den hiesigen Behörden sämtliche in seiner Hand befindlichen Papiere übergeben. Darunter auch die vertraulichen Berichte in denen die ganze Geschichte Krügers und Mitteilungen über seine Beziehungen zu den fremden Mächten alles in Schiffsbesitz enthalten sind. Auch die übrigen Papiere sind von der größten Wichtigkeit. Das ganze Material wird jetzt von dem Direktor des Nachrichtenbureaus in Pretoria überseht.
St. Petersburg, 9. Juli. Soel, einer der herborragendsten Bakteriologen, wird veränderlicher Haltung während des Krieges beschuldigt. Daher wurde beschlossen, ihn in Masuren wegen Hochverrats vor Gericht zu stellen. Das neunte berittene Infanterieregiment und eine Abteilung der 14. Batterie gingen nach der Kasanfront ab, mit dem Befehl, einem möglichen Aufstand vorzubeugen. Die Haltung Perchodis, des obersten Hauptmanns, aber zu Besenzen Anlaß, da es nicht an Anzeichen fehlt, daß er Joel unterstützen würde, wenn dieser Widerstand leistet. Der sehr mächtige Hauptmann Jonathan steht ganz auf englischer Seite.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Sopervit, 10. Juli. Die „Hohenzollern“ mit Seiner Majestät dem Kaiser an Bord hatte nach ihrer Abfahrt von Travemünde am 7. Vormittags, bei schönem Wetter bis zur Höhe von Frederikshaven gute Fahrt, wurde aber wegen starker

Dünung im Kattegatt auf der Höhe von Skagen bei Frederikshaven verankert. Am 9. um 10 Uhr Vormittags, wurde die Fahrt bei gutem Wetter fortgesetzt. Gegen 10 Uhr, auf der Höhe von Skagen, kam das 1. Geschwader unter Führung Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich in Sicht. Die Nähe desselben war schon aus einer Entfernung von etwa 60 km durch Auffangen von elektrischen Funken in Telegraphenapparaten an Bord konstatiert worden. Die „Hohenzollern“ mit „Sielpner“ im Gefolge durchfuhr in doppelter Meilente das nachkommende Geschwader. Es wurden Salutschüsse abgegeben, die in Paradeaufstellung stehende Schiffbesatzung bracht drei Hurrahs aus. Nach dem ersten Passieren des Geschwaders wandte sich die „Hohenzollern“, durchfuhr nochmals das Geschwader, das selbe überholend und die Fahrt nach Norwegen fortsetzend, während das Geschwader weiter manövrierte. Bald wurde die Küste von Norwegen gesichtet. Um 6 Uhr wurde ein Salut mit dem aus dem Norden kommenden Kriegsschiffen ausgetauscht. Die Ankunft vor Kopenhagen erfolgte am 10. gegen 2 Uhr Morgens. An Bord Alles wohl.

Odde, 10. Juli. Die „Hohenzollern“ und die sie begleitenden Schiffe sind heute früh 9 1/2 Uhr hier vor Anker gegangen. Das Wetter ist schön.

Odde, 10. Juli. Für die Yacht „Hohenzollern“ ist hier Aufenthalt bis Sonnabend Vormittag in Aussicht genommen. An Bord ist alles wohl.

Bonn, 10. Juli. Dem Kronprinzen begegnete gestern Abend ein kleiner Unfall. An der Ecke der Wörth- und Koblenzstraße kam das Pferd des Wagens, in dem der Kronprinz mit dem Oberleutnant v. Stülpnagel saß, so plötzlich zu Fall, daß der Wagen einen starken Aufschlag vorn erlitt und der Kronprinz, der die Zügel führte, seinwärts hinanfiel. Er erlitt keinerlei Verletzung, sondern erhob sich sofort wieder, während v. Stülpnagel das Pferd festhielt. Der Kronprinz setzte sofort mit seinem Begleiter zu Fuß den Weg fort.

Oberhausen, 10. Juli. Der Kronprinz ist heute Vormittag gegen halb 12 Uhr zur Besichtigung der Hütte „Gute Hoffnung“ und der Brückenbauanstalt in Strerade hier eingetroffen.

Alteisdorf, 10. Juli. Die vermittelte Herzogin von Anhalt-Bernburg ist heute Vormittag 11 Uhr gestorben.

(Herzogin Friederike, Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, war am 9. Oktober 1811 geboren und seit 1834 mit dem 1802 verstorbenen Herzog Alexander Carl vermählt.)

München, 9. Juli. Der Regierungspräsident von Oberbayern, von Auer, ist in den dauernden Ruhestand versetzt worden. Zum Amtsnachfolger ist der bisherige Staatsrat im Kultusministerium, von Schraut, ernannt worden.

Rom, 10. Juli. Heute Vormittag fand in der Siginischen Kapelle ein feierlicher Trauergottesdienst für Seine Majestät den verewigten König von Sachsen statt. Demselben wohnten der Papst, die Kardinaldelegation und das diplomatische Korps bei. Die Messe celebrierte Kardinal Agliardi, der Papst sprach das Schlußgebet.

London, 9. Juli. Im Laufe der heutigen Beratung im Unterhause erklärte Schakstanzler Hicks-Braich auf eine Anfrage wegen des Niederganges der britischen Kohlenausfuhr nach Hamburg, daß allerdings im Vergleich zu 1900 im Jahre 1901 ein Rückgang eingetreten sei, die Ausfuhrziffern seien im Jahre 1900 aber weit höher gewesen, als 1897, 1898 und 1899. Der Rückgang im letzten Jahre sei die Folge der ungenügenden Lage der deutschen Industrie gewesen. Er glaube nicht, daß die Abnahme der britischen Kohlenausfuhr nach einem einzelnen deutschen Hafen ein Beweis für die Notwendigkeit sei, die Frage des Kohlenzolles aufs Neue in Erwägung zu ziehen.

Konstantinopel, 10. Juli. Der deutsche Botschafter wurde gestern vom Sultan in Audienz empfangen und reiste dann in Urlaub von hier ab.

New-York, 9. Juli. In Saint Josef (Missouri) brach ein Aufruhr im Gefängnis aus. Die Sträflinge sprengten die Wand des Gefängnisses mit Dynamit und suchten zu entfliehen, wurden jedoch von Wärtern durch Flintenschüsse an der Flucht gehindert. Sechs Sträflinge wurden dabei getötet.

Buenos-Aires, 9. Juli. Die Regierungen von Argentinien und Chile unterzeichneten ein Abkommen, in dem nähere Bestimmungen über die Ausführung der Verträge betreffend das Schiedsgericht und die Einschränkung von Küstungen getroffen werden, um die Möglichkeit künftiger Verwicklungen zu vermeiden. Die öffentliche Meinung ist über das neue Abkommen befriedigt.

Verschiedenes.

Leipzig, 10. Juli. (Telegr.) Das Reichsgericht verwarf die Revision des Staatsanwalts gegen das Urteil des Landgerichts Eiberfeld vom 17. April d. J., durch das der Buchhändler Weymann von der Anklage, den Kaiser von Oesterreich beleidigt zu haben, freigesprochen wird.

Mainz, 10. Juli. (Telegr.) In der Stadtvorordnetenversammlung wurde der frühere Direktor des Stadttheaters in Wormen, Steinert, zum Direktor des hiesigen Stadttheaters gewählt.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Durch Blitzschlag wurde gestern Nachmittag, den „Frankf. Nachr.“ zufolge die im Jahre 1740 erbaute katholische Kirche in Heusenstamm bei Dornbach in Brand gesetzt. Der ganze Glockenturm ist ausgebrannt, das Kirchenschiff mit den prachtvollen Deckenmalereien zerstört, während Stühle, Chor und Altar gerettet werden konnten. Der Schaden ist größtenteils durch Versicherungen gedeckt, aber finanziell ein unermesslicher.

Stuttgart, 10. Juli. Wegen geringer Benutzung sollen, dem „Schwab. Merkur“ zufolge, im Winterfahrplan wieder 14 Bahnzüge weg. Außerdem fallen mehrere weitere Züge als entbehrlich aus.

Bern, 10. Juli. (Telegr.) Der Kupferstecher Krause starzte unweit Beatenberg ab und wurde schwer verletzt aufgefunden, nachdem er drei Tage hilflos gelegen hatte.

Bern, 10. Juli. (Telegr.) Im hiesigen Personenbahnhof brach heute Nacht Feuer aus, welches die Dienstwohnungen und die Bedachungen der Haupthalle zerstörte. Der Bahnverkehr erleidet keine Unterbrechung.

Budapest, 10. Juli. (Telegr.) Der Ortsvorstand Weichelt aus Schönau in Sachsen, welcher wegen Unterschlagung von 64 000 Mark gestrichelt war, wurde unweit Leutschau verhaftet.

Paris, 9. Juli. Der Senat nahm die Vorlage an, durch die dem Ministerpräsidenten de Franza eine Rente von 10 000 Francs als Nationalabfindung bewilligt wird.

Paris, 10. Juli. (Telegr.) Wie aus Cherbourg berichtet wird, hat der Schiffsleutnant Tabie, der Kommandant des Unterbootes „Algerien“ eine Vorrichtung für drahtlose Telegraphie konstruiert, die die Unterseeboote in Stand setzt, in einer Tiefe von 15 Meter mit einem an Bord eines Schiffes oder an der Küste befindlichen Station für drahtlose Telegraphie zu korrespondieren. Die gestern vorgenommenen Versuche hatten ein sehr günstiges Ergebnis gehabt.

Vergerac (Dep. Dordogne), den 10. Juli. (Telegr.) Die Mannsbrat des 108. und 50. Infanterie-Regiments mußten wegen der allzugroßen Hitze abgedrückt werden. Drei Soldaten des 108. Infanterie-Regiments starben während des Marsches; zahlreiche Soldaten mußten infolge Sonnenstiches ins Spital gebracht werden.

Bologna, 10. Juli. In einem Kaufladen im Centrum der Stadt brach eine Feuerbrunst aus, die sich in Folge einer Explosion von Petroleumlampen auf die Nachbarhäuser ausdehnte. Etwa vierzig Personen wurden verletzt.

London, 9. Juli. (Telegr.) Heute Vormittag 11 Uhr ereignete sich ein Eisenbahnunfall vor der Station Westropdon in der Nähe von London. Ein von Bognor kommender Zug übersprang beim Einfahren der Station die Weiche und stieß mit einer fahrtstehenden Maschine zusammen. Drei Wagen wurden umgeworfen, 13 Personen wurden verletzt, davon einige schwer.

Madrid, 10. Juli. (Telegr.) Auf der Bahnlinie Biscaja-Asturien erfolgte gestern ein Einsturz. Drei Arbeiter wurden durch einfallende Erdmassen getötet.

St. Petersburg, 9. Juli. (Telegr.) Das 85. Infanterie-Regiment in Wyborg, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, feierte sein Regimentsfest, dem der deutsche Botschafter und sämtliche Mitglieder der deutschen Botschaft beiwohnten. Der Regimentskommandeur Baron Brincken sandte an Kaiser Wilhelm ein Guldigungsgramm.

Melilla, 10. Juli. Verflozene Nacht wurden an der marokkanischen Küste zwei Erdbeben verspürt, die große Panik hervorriefen.

Die Pestfälle in Konstantinopel.

Ueber die vier Pestfälle, die sich in den letzten Tagen in Konstantinopel ereigneten, wird uns von dort geschrieben: Der erste Fall, durch Dr. Sgurbeos beim Sanitätsrathe des sechsten Bezirks zur Anzeige gebracht, betraf einen 10jährigen Knaben, der in einem Hause der Straße Kasaplar wohnte. Nach viertägiger Beobachtung hatte der Arzt die Diagnose auf Pestverdacht gestellt und davon die Sanitätsbehörde in Kenntnis gesetzt. Der Bezirksarzt Abbedin Bey bestätigte die Diagnose und konstatierte, daß die Mutter des Knaben unter den gleichen Erscheinungen erkrankt ist. Bald darnach erkrankte auch seine Schwester unter denselben Symptomen. Das Wohnhaus wurde sofort unter Ueberwachung gestellt, die Erkrankten wurden isolirt. Die vierte Erkrankung betraf den 10jährigen Bäcker Anton Tzabela, aus Ghios gebürtig, der in einer Bäckerei in Mirhane, in der Tachschulartabak im Balut Bazar von Stambul in Arbeit stand. Er hatte selbst das Spital Jebi-Kule aufgesucht. Dr. Abbedin Bey stellte nach genauer Untersuchung die Diagnose auf Pest. Es wurde hierauf die Spitalsbarade unter Cordons gestellt und sämtliche Invasen einer besonderen Ueberwachung unterzogen. Nachdem durch die bakteriologische Untersuchung das Vorhandensein von Pest bestätigt worden war, wurde die Bäckerei, in der Anton gearbeitet hatte, gesperrt und das gesamte Personal zur Beobachtung ins Lazareth Selvi Burnu gebracht; die Räumlichkeiten wurden desinfiziert. — Sowohl von dem türkischen Sanitätsrathe als von den Grenzstaaten wurde strenge Ueberwachung der Reisenden angeordnet. Die Konstantinopel auf dem Landwege verlassenden Reisenden haben sich in Tachtabdika oder Tuzla, die auf dem Seewege abgehen in Tuzla oder Gokal (nicht in Jent Kapu) einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Die Reisenden des Expreßzuges werden in Sirkeci untersucht. Die Untersuchung sowie die Desinfizierung des Reisegepäckes muß binnen 24 Stunden durchgeführt sein. In den türkischen Häfen hat auch eine Untersuchung der ankommenden Reisenden stattzufinden. Beim Eintritt nach Bulgarien wird eine ärztliche Untersuchung der Reisenden und eine Desinfizierung des Gepäcks vorgenommen. Wenn diese Untersuchung längere Zeit als die des regelmäßigen Zugs ausfallen sollte, müssen die Reisenden im Lazareth von Gebiltschewo bis nach Beendigung der Untersuchung verbleiben. Reisende, die über Bulgarien weiterreisen, haben sich bloß im Zuge einer ärztlichen Untersuchung zu unterwerfen, so daß sie in ihrer Fahrt nicht aufgehalten werden.

Wetter am Mittwoch, den 9. Juli 1902.
Hamburg, Schweinfurde und Breslau Nachts Regen, Neufahrwasser meist trüb, Münster zeitweise Regenschauer, Metz better, Chemnitz und München Gewitter.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 10. Juli 1902, Vormittags 7 Uhr.
Triest bedeckt 30°, Nizza Nebel 22°, Florenz wolkenlos 24°, Rom wolkenlos 23°.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 10. Juli 1902.
Ganz Nord- und Mitteleuropa steht heute unter der Herrschaft einer ausgedehnten Depression, deren Mittelpunkt über Jütland und den dänischen Inseln liegt. Das Wetter ist deshalb meist unruhig, trüb und regnerisch und die Temperaturen sind etwas gemüth. Fröhliches oder veränderliches und kälteres Wetter mit Regenfällen ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Wind.	Rel. Feucht.	Wolke.	Wind.	Witterung.
7 Juli							
9 Nacht 9 ^u	747.4	24.2	16.5	71	S	W	better
10 Morgs. 7 ^u	744.5	21.0	11.7	64	SB	W	bedeckt
10 Mittags. 2 ^u	743.6	23.6	11.0	51	W	W	better

Sturm.
Höchste Temperatur am 9. Juli: 31.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 18.5.
Niederschlagsmenge des 9. Juli: 0.0 mm.
Wasserstand des Rheins. Mainz, 10. Juli: 4.71 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe

Anzeigen
finden weiteste Verbreitung
in der über ganz Baden
gleichmäßig vertheilten
Karlsruher Zeitung.

